

# So bleibt das Wasser im Meer

## August Lustfeld berichtet in Steinhude aus seiner Arbeit für den Kreisverband Wasserwirtschaft

Von Kathrin Götze



**Steinhude.** „Das Tote Moor – eine morastige Wüste“ – so steht es auf einer Karte der Steinhuder-Meer-Region von 1770 vermerkt. August Lustfeld zeigt sie als Titelbild eines Vortrags zur Wasserwirtschaft am Steinhuder Meer beim Heimatverein in Steinhude. Eine morastige Wüste könnte auch das gesamte Steinhuder Meer binnen einiger Tausend Jahre werden, wenn niemand dagegen angeht, sagt der Fachmann für Wasserwirtschaft. Lustfeld hat das aber getan: Als Geschäftsführer des Kreisverbands für Wasserwirtschaft Nienburg hat er sich jahrelang besonders dafür eingesetzt, den Wasserstand im Steinhuder Meer zu erhalten – bis zur Pensionierung vor drei Jahren hauptberuflich. Dabei habe er im Dialog mit dem Naturschutz manchmal auch besondere Formulierungskünste gebraucht, schildert Lustfeld mit einem Lächeln.

Das Problem: Das Meer läuft Richtung Südwesten aus, wenn man es lässt. Etwa zwischen dem Steinhuder Meerbach und dem Hagenburger Kanal hat sich das Moor als Folge von Entwässerung und Bewirtschaftung mit den Jahren immer

weiter gesenkt. Lustfeld setzte sich für eine Verwallung ein – er habe aber lernen müssen, dass dieses Wort beim organisierten Naturschutz nicht gut ankommt, berichtet der Fachmann, der eigentlich gern Klartext spricht. „Das muss man anders nennen.“

Nach und nach habe er einzelne Gräben verschließen und mit Rückstauklappen sichern lassen. Nächstes Projekt war dann eine „Erhöhung von Wegparzellen – das fanden die Anlieger gut“, sagt Lustfeld. Dafür habe es auch Unterstützung von Landesbehörden gegeben. Lustfeld ließ rund 4000 Tonnen Mineralgemisch als Basis der Wege einbauen – eine Verwallung, die aber nicht so heißen durfte. Eine weitere Idee: 2011 ließ er verschiedene Kleingewässer anlegen und den Aushubboden ablagern – ein weiterer Teil des Auslaufschutzes fürs Meer.

Mit der Entschlammung des Winzlarer Grenzgrabens, bei gutem Wasserstand ein Zufluss für das Meer, weiteren Grabenverschlüssen und einer weiteren Wegeparzelle von rund 850 Metern Länge entlang des Südbachs am Hagenburger Moor habe man schließlich erreicht, dass der Wasserstand des Meeres nun länger stabil bleibe, sagte Lustfeld. Der Verband regelt den Abfluss aus dem Meer mithilfe einer Art Wehr am Meerbach.

Zuletzt habe man dort wegen der vergangenen trockenen Sommer aber deutlich weniger Wasser abfließen lassen als früher üblich. Dabei müsse der Wasserverband allerdings auch auf die Meldungen des Anglervereins dort achten. Denn der Sauerstoffgehalt des Bachs hängt vom Zufluss an frischem Wasser aus dem Meer ab – sinkt er zu stark, sterben die Fische im Bach in Massen.

Landwirte, Segler, Berufsschiffer, Naturschutz, Behörden – alle hätten ganz unterschiedliche Vorstellungen von der Wasserwirtschaft am Meer, sagte Lustfeld. Ganz losgelassen hat ihn diese Mischung aus technischer und diplomatischer Lösungssuche offenbar noch nicht: „Ich sage immer noch wir, wenn ich vom Verband spreche – obwohl ich seit drei Jahren in Rente bin“, sagte Lustfeld. Für sein Engagement, Fachwissen und die Durchsetzungskraft mit manchmal auch unkonventionellen Lösungen wird er hoch geachtet. Auch die Steinhuder reagierten mit Anerkennung, Applaus und interessierten Nachfragen.

Sein Nachfolger, Gaylord Kurre, geht am Sonnabend, 6. Mai, mit der CDU Steinhude und deren Gästen auf eine wasserwirtschaftliche Radtour. Er erklärt dann vor Ort, wie verschiedene Bauwerke funktionieren. Treffpunkt ist um 9.50 Uhr das Regenrückhaltebecken am Bruchdamm .